

SCHOOL-SCOUT.DE

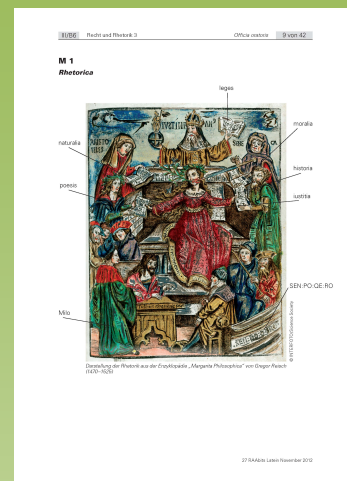
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Officia oratoris. Eine Unterrichtsreihe zur Theorie der römischen Rhetorik (ab 10. Klasse)

Das komplette Material finden Sie hier:

[Download bei School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Fachliche Hinweise

Arten der Rede

Das möglichst geschickte und überzeugende Auftreten antiker Redner vor einer größeren Menschenmenge war ein zwingendes Postulat an alle politisch Aktiven, weil politische und juristische Entscheidungen entweder durch die Bürger selbst oder zumindest in ihrer Gegenwart gefällt wurden. In drei Situationen konnte ein Redner versuchen, die Entscheidung des Volkes durch seinen Rat zu beeinflussen: bei Gerichtsreden, um einen Schuldspruch abzuwenden, bei Staatsreden, um die Annahme eines Gesetzes oder die Übertragung weitreichender Kompetenzen zu empfehlen, oder bei Festreden, wenn er durch das Lob auf einen Politiker dessen Ansehen erhöhen wollte.

Ziele einer Rede: „delectare“, „docere“, „movere“

Um die Zuhörer in seinem Sinne zu beeinflussen, musste ein Redner eine perfekte Show mit einer perfekten Rede abliefern. Dazu gehörte, den Inhalt möglichst überzeugend anzuordnen, stilistisch auszufeilen und mit der nötigen Gestik und Mimik wie in einer heutigen Castingshow zu „performen“. Denn nur bei einem Redner, der intelligent unterhielt (*delectare*), blieb das Publikum stehen und hörte zu. Wenn seine Fakten überzeugten (*docere*), konnte der Redner hoffen, dass am Ende alle Zuhörer hinreichend beeinflusst waren (*movere*), um in seinem Sinne abzustimmen oder Druck auf diejenigen auszuüben, die die Entscheidung trafen. Wenn ein anderer Redner aber eine bessere Show lieferte, bestand die Gefahr, dass er die Bürger hierdurch nachhaltiger beeindruckte als durch seine Argumente und schließlich die Abstimmungsergebnisse bestimmte.

Die „officia oratoris“

Antike Redelehrer waren der Meinung, rhetorischen Erfolg durch möglichst genaue Befolgung detaillierter Vorschriften bei der Planung, Ausgestaltung und dem Vortrag der Rede sichern zu können. Daher verfassten sie Handbücher mit genauen Pflichten, an die sich jeder Redner halten sollte. Am Anfang stand die Stoffsammlung (*inventio*), der Cicero eine eigene Schrift widmete. Für einen Vortrag sollten die Ideen sinnvoll und verständlich angeordnet werden (*dispositio*), allerdings mit einem rhetorischen Schliff (*elocutio*). Im Gegensatz zu heutigen Rednern gab es keine Möglichkeit, ein Manuskript oder Karteikarten in die Hand zu nehmen: Der Redner musste die ganze Rede aus dem Gedächtnis vortragen (*memoria*). Den Höhepunkt stellte aber der Vortrag dar (*actio/pronuntiatio*), in dem der Redner mit allem Einsatz von Gestik, Mimik und Körperhaltung seine Argumente zusätzlich emotional verstärkte.

Je nach Publikum musste er überlegen, welche Stilart angeschlagen werden sollte. Wie bei einer modernen Unterrichtsstunde fertigte der Redner eine Bedingungsanalyse an und entschied sich für einen gehobenen (*oratio gravis*), mittleren (*oratio mediocris*) oder einfachen Redestil (*oratio extenuata/adenuata*) in Abhängigkeit von seinen Zuhörern vor Gericht und bei Volksversammlungen.

Die Rolle der antiken Rhetorik heute

Heutige Redner halten sich immer noch an die antiken Konzepte. Viele Politiker unterstützen mit ihrem Blick bewusst und vielleicht mit ihrer Körperhaltung unbewusst ihre Rede. Gerade bei den beliebten Rededuellen vor Bundestagswahlen fällt vor dem Wahlvolk durch, wer ungeschickt argumentiert, schief steht und ins Stammeln gerät. Ziel ist es gewesen und wird es bleiben, möglichst authentisch zu wirken – und das muss man üben!

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Officia oratoris. Eine Unterrichtsreihe zur Theorie der römischen Rhetorik (ab 10. Klasse)

Das komplette Material finden Sie hier:

[Download bei School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

